

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 2.20 M., bei Selbstabholung 2.10 M. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 8.00 M., für 1 Monat 2.20 M. (Postgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg.). — Postkontonr. Nr. 53 477.

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Straße 10/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Fernsprecher: 13 098.

Inseratenpreise: Die 7spaltige Petitzeile 50 Pfg. und 50%, Feuerungsaufschlag — 75 Pfg. Desgl. bei Plagvordruckt 55 Pfg. und 50%, Feuerungsaufschlag — 85 Pfg. Schluss der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. Postkontonr. Nr. 53 477.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Der Kampf um die Steuern.

Das „Reichsnotopfer“ bewilligt.

Steuerarbeit in der Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung ist in diesen Tagen von morgens bis abends zusammen, um Steuergesetze zu fabrizieren, deren Schönheit die Bevölkerung im neuen Jahre seufzend auskosten wird. Im Galopp tempo werden die einschneidendsten Gesetzesvorlagen durchgepeitscht. Dazu wahrscheinlich noch andre Steuergesetze. Von einer gründlichen Beratung, in deren Betrachtungskreis die Wirkung auf alle Zweige der Wirtschaft und vor allem die Wirkung auf die Lebenshaltung der arbeitenden Klasse gezogen werden müßte, kann bei dieser Galopparbeit keine Rede sein.

Die Debatten über das Umsatzsteuergesetz dienen ja auch nicht der Beratung. Die Beschlüsse, die gefaßt werden, sind nicht das Ergebnis eines kontradiktorischen Verfahrens. Die Reden, die in diesem Parlament gehalten werden, dienen nur dazu, den üblen Eindruck der Vorlage nach Möglichkeit abzuschwächen und den Parteien, die sie beschließen, ein gewisses Renommee für die künftigen Wahlen zu erhalten. Sie verstrichen gestern alle, daß sie keine Freude an diesem Steuergesetz hätten, die Rechtssozialisten wie die Deutschen und die Parteien der Mitte. Warum dann diese ungeheuerliche indirekte Steuer? Der Grund ist der, daß sie die Grenzen des Steuerwillens der Bourgeoisie peinlich respektieren, den Steuerwillen der arbeitenden Klasse aber bis zum Maximum anspannen.

Berlin, 18. Dezember.

Das Reichsnotopfer ist von der Nationalversammlung in zweiter und dritter Lesung angenommen worden. Die bürgerlichen Parteien haben vor der Annahme gegeneinander erbitterte Kämpfe gehalten, während unsere Fraktion durch Genossen Wurm in ganz weichen Säßen ihre grundsätzliche Stellungnahme zu der Steuer-macherei der Bourgeoisie, die Notwendigkeit der Sozialisierung angesichts des finanziellen Zusammenbruchs und die Zusammenhänge zwischen der wirtschaftlichen und finanziellen Lage und dem politischen Willen der Arbeiterklasse darstellten. Im Rahmen der bürgerlichen Kämpfe haben sich die Ausführungen Wurts wirksam und eindrucksvoll ab. Dem Gegenabbat der bürgerlich-kapitalistischen Bankrottwirtschaft ist der Sozialismus der ruhende Pol.

Das größte Maß von Wahlbemannigkeit leisteten sich die Demokraten. In der Nationalversammlung traten sie Seite an Seite mit Erzberger für das Reichsnotopfer ein, in der preussischen Landesversammlung jedoch wandte sich ihr Redner Dr. Friebberg mit allem Eifer gegen das Reichsnotopfer und gegen Herrn Erzberger, den er der Fällung von Gutachten und schlechterer Dinge noch beschuldigte.

Gerichtet auf alle Eventualitäten will diese famose Partei in den Wahlkampf ziehen. Wie es gerade paßt, wird sie bald die eine, bald die andre Rede hervorzuziehen und damit krebsen gehen.

Das Reichsnotopfer ist also Gesetz. Aber ob der Steuerwille der Besitzenden soweit reichen wird, um diese Abgabe wirklich zu erzielen, das kann man jetzt noch nicht beurteilen. Die Parteien der Rechten lebenfalls tun alles, um die Durchführung dieses Steuergesetzes zu sabotieren. Heute schreibt die Deutsche Zeitung:

„Ein schwarzer Tag für das deutsche Wirtschaftsleben. Zum Glück wird nicht so heiß gegessen, als es getobt wird. Die Umsatzsteuer wird in zweiter Lesung angenommen, der Fortfall des Reichsnotopfers in dritter und damit endgiltig. Doch angenommen ist noch nicht durchgeführt. Das einzige Gute ist, daß mit jedem Umlauf derart mehr der Zeitpunkt, der dem ganzen Schwindel ein Ende macht, näher rückt. Der Bogen ist noch allemal gesprengt, wenn er allzu stark gespannt worden ist.“

Das ist die Ankündigung des Widerstands, die Aufforderung zur Steuerverweigerung. Daß die wirklichen Entscheidungen nicht im Parlament, sondern außerhalb des Parlaments fallen, wird dadurch wieder einmal blühartig beleuchtet.

Heute morgen wurde die Sitzung mit einer außerordentlich stürmischen Geschäftsordnungsdebatte eröffnet. Im letzten Augenblick vor der Verlesung brachten die Parteien der Rechten eine Interpellation ein, die der Regierung die Schuld daran gibt, daß das deutsche Volk sich nicht ernähren und kleiden kann. Sie hatten offenbar damit gerechnet, daß diese Interpellation erst nach Beihöhen erledigt werden würde und daß so der Eindruck ihrer Behauptungen zunächst un widerprochen wirken könnte. Die Regie-

rungsparteien, die so sehr im Parlamentarismus befangen sind, daß sie von den Parteien der Rechten eine loyale Anwendung des Parlamentarismus gegen die Regierung erwarteten, wurden darüber sehr erregt. Sie warfen den Parteien der Rechten Inoyalität vor. Die Regierung verlangte, die Interpellation am Freitag und Sonnabend zu behandeln. Das Haus beschloß demgemäß. Die Verhandlungen werden also heute nicht zu Ende gehen.

Die Rolle Noskes in der Baltikum-Affäre

Berlin, 18. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Der frühere Nachrichtenoffizier der Garde-Kavallerie-Schützen-Division, Hauptmann Schwabacher, der als Zeuge im Marloshprozess die hochwichtige Aussage machte, daß Noske kurz vor dem Verfall der Frieden-Verträge gegen die unabhängigen Abgeordneten fertiggestellt hatte, veröffentlicht in der Deutschen Zeitung einen Offenen Brief an den Reichswehrminister, in dem er die Angriffe des Vorwärts auf seine Person zurückweist und erklärt, er habe mit Rücksicht auf die vaterländischen Interessen von einer Klageerhebung abgesehen.

Die gerichtliche Erörterung des baltischen Unternehmens, die ich nicht zu scheuen habe, würde nämlich zur Bloßstellung der Tätigkeit führen, die die selbst, Herr Minister, und andre Regierungsorgane in dieser Angelegenheit entwickelt haben und damit den Feinden Grund zu neuen Entwürfen geben.

Die Freiheit verlangt angesichts dieses Sachverhalts eine sofortige gerichtliche Klarstellung der baltischen Angelegenheit. Das Volk müßte endlich erfahren, was hinter den Kulissen des baltischen Abenteuer vorgegangen sei.

In einer Zuschrift an den Vorwärts äußert sich Noske über das Ausschließen Schwabachers aus der Reichswehr. Danach wäre das Ausschließen Grund gewesen, daß Schwabacher durch einen Aufruf die Truppen gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages und gegen die Politik der Regierung einzunehmen gesucht habe.

Amliche Förderung der russischen Gegenrevolution.

Berlin, 18. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Der in den letzten Monaten als Führer der weißrussischen Armee vielgenannte Oberst Vermondt ist gestern mit seinem Stab in Berlin angekommen und von zahlreichen russischen Offizieren am Bahnhof empfangen worden. Die Ankunft erregte um so mehr Aufsehen, als Vermondt auffallende tscherkessische Uniform trug. Er begab sich in das Reichswehrministerium, wo er vom Reichswehrminister empfangen wurde, und statete auch der Kommandantur einen Besuch ab.

Die Freiheit entkräftet sich darüber, daß dieser Räuberhauptmann sich gleichsam als Vertreter einer befreunden Macht gebärde: „Wir müssen mit aller Entschiedenheit verlangen, daß gegen diese Herrschaften, die dem deutschen Volke schon genügend Ungelegenheiten und Opfer verursacht haben, mit aller Energie vorgegangen wird. Das deutsche Volk darf nicht dulden, daß Berlin zu einem Koblenz der russischen Konterrevolution wird.“

Die Bolschewissen in Kiew.

Saag, 17. Dezember. Neue Courant meldet aus Moskau, daß die Bolschewissen laut drahtloser Nachricht nach heftigen Kämpfen mit den Truppen Denikins Kiew eingenommen haben. Die weißen Truppen sind auf der Flucht.

Die preussische Landesversammlung für den Einheitsstaat.

In der gestrigen Sitzung der preussischen Landesversammlung wurde der Antrag der Reichsparteien über den deutschen Einheitsstaat mit 210 gegen 32 Stimmen angenommen.

Die amerikanische Einfuhr.

Die Meldungen aus amerikanischer Quelle, daß die deutsche Einfuhr nach Amerika in letzter Zeit die Einfuhr aus Amerika nach Deutschland an Wert bei weitem überstiegen habe, wird vom Reichswirtschaftsministerium als falsch bezeichnet. Die deutsche Einfuhr nach Amerika hat stets nur einen geringen Prozentsatz der Einfuhr aus Amerika ausgemacht und betrug in dem Zeitraum Januar bis Oktober 1919 stets nur 1 Prozent der amerikanischen Einfuhr. Damit ist der Beweis erbracht, daß der Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens nur mit Hilfe großer Rohstoffkredite vor allem von Amerika möglich ist.

Der Aufmarsch der Reaktion ist vollendet.

Von Wilhelm Herzog.
III. Untersuchungsausschuss.

Schon am 8. Dezember 1918, also kaum vier Wochen nach Ausbruch der glorreichen Revolution, signalisierten wir die zunächst schlichteren verführenden Kräfte der Gegenrevolution. In diesen Tagen wurde in der Berliner Chausseestraße auf friedlich aus den Versammlungen kommende Arbeiter und Frauen geschossen. Die Gegenrevolutionäre wurden frecher und frecher. Sie feierten jubelnd Sieg auf Sieg. Unbeständig von den Leitern der „sozialistischen“ Republik. Ja, von ihnen ermuntert und belortert. Am 23./24. Dezember bei der Eroberung des Berliner Schlosses, in den Januar Tagen bei der Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts, in den März Kämpfen gegen die Lichtenberger Arbeiter, bei der Ermordung der 30 Matrosen in der Französischen Straße, bei der planmäßigen Erschießung der wertvollsten revolutionären Führer offenbarte sich Ludendorffs von dem Sozialisten Noske übernommenes und gesteigertes System. Die so erklärte Reaktion kann es nach kaum einem Jahr deutscher Republik wagen, zu Frontalangriffen überzugehen. Der Untersuchungsausschuss, dieser groteske Stammtisch von Schulzigen und Mitschuldigen, wo darüber gestritten wird, weshalb der U-Bootkrieg keinen Erfolg gebracht hat, und nicht etwa darüber, daß er eins der vielen Verbrechen der deutschen Kriegführung war, dieser Untersuchungsausschuss wurde zum Barometer für die gegenwärtigen revolutionären und antirevolutionären Strömungen. Kein Zweifel. Die gegenrevolutionären Kräfte hatten das Übergewicht. Die Ankläger waren die Droskuren, die Halbgötter des Weltkrieges. Die Ueber-Noskes, die Unter-menschen, deren Diktatur sich dieses arme, unangefährte, irreführte Volk von fast 70 Millionen gerne unterwarf. Sie waren ja die Feldensführer, denn sie lügen worden. Geistige Führer, die von der Diktatur aller Arbeitenden sprechen, sind dagegen Verbrecher, Verräter an der glorreichen Demokratie, die sich so wenig geändert hat, daß bei der Wahl für den Reichspräsidenten der General-Feld-marschall von Hindenburg nicht geringe Aussicht hat, als der Erklärte des Volkes hervorzugehen. So steht die Demokratie im republikanischen Deutschland aus. Ein Gelächter und eine Scham. Ein durchsichtiger Betrug, und ein nur, um sich selbst zu erhalten, von den Klügleren „demokratischen“ Führer durchgeführtes Manöver. Denn sonst müßten sie bekennen, daß ihre demokratischen Errungenschaften ein lächerlicher Pappanz sind, solange sich die reale Macht, d. h. die Truppen, ganz in den Händen der von ihr bekämpften Reaktion befinden und 90 Prozent der Bureaunkräfte, des Staatsapparates durch die Herren von gestern beherrscht wird. Diese mit Recht revolutionärsfeindlichen Entwürfs pfeifen auf Revolution, Demokratie und Republik. Der Staat, das sind noch immer sie!

Und wenn war die Herren Helfferich, Hindenburg, Ludendorff und auch den Herrn von Bethmann als Zeugen vor dem Untersuchungs-ausschuss gesehen hat, so muß man blind oder ein Taub-mkopf sein, wenn man ihnen nicht anmerkt, wie stark sie sich bereits fühlen. Vielleicht scheint es einem oder dem andern von ihnen noch gefährlich, auf die Straße zu gehen. Aber wenn der Herr sich geschlossen hat, wenn sie erst alle Truppen, den größten Teil aller Waffen, genug Munition auf ihrer Seite haben, dann werden sie die jetzt nur noch schlecht sitzende Maske ganz fallen lassen, die Noske-Kulisse beiseite schieben und sich an die Spitze der Wehrmacht stellen, die Herr Noske errichtet hat. Sie werden glauben, mit dieser Wehrmacht auch das deutsche Volk in der Gewalt zu haben. Und sie werden eine Diktatur aufrichten, um den revolutionären Rest völlig auszuroden und statt des Scheinsozialistischen Regimes eine Herrschaft des Militärs und des Großkapitals wie einst in der großen Zeit zu errichten. Ihre Vorbereitungen werden mit größter Intensität seit einem Jahre betrieben. Sie sind noch nicht ganz fertig, darum haben sie ihren allzu temperamentvollen Propagandachef, ihren kommenden Führer, der alle nationalen Elemente sammeln wird, zunächst zurückgepfiffen, als er zum Angriff vorging. Herr Helfferich glaubte seine Zeit schon gekommen. Er stürzte vor und brachte dem schlappen Gegner eine nicht geringe Niederlage bei. Er war nur bestimmt, das Feld zu sondieren, auf dem die Größeren, die Hindenburg und Ludendorff, dann die Schlacht schlagen sollten. Schon dann sie bei der ersten Bernennung der beiden mächtigen Pappanz-